

- 18 -

Actia flavia, der Engadiner Bär,
in den Hohen Tauern.

Von Karl Mazzucco

Mit seinen schwarzen, weiss marmorierten Oberflügeln, gelben schwarzfleckigen Unterflügeln und rotem Körper, ist er einer der farbenprächtigsten Falter der Zentralalpen. Unter Schieferplatten, durch die ständig der kalte Höhenwind pfeift, verbringt seine Raupe zwei lange Winter bis sie sich dann in kurzen zwei Wochen zur Puppe und zum Falter entwickelt. Bei Tage wird man kaum einmal Falter oder Raupe zu Gesicht bekommen, wenn man nicht ihre Schlupfwinkel kennt, die sie nur in der Nacht verlassen.

Mag sein, dass der Falter in früheren geolog. Zeiten bei anderen klimatischen Bedingungen weit in den Tälern und Ebenen verbreitet war. Das Eis hat ihn wohl immer höher in die noch eisfreien Stellen der höchsten Berge hinaufgetrieben wo er die Eiszeiten überstanden hat. Von diesen Refugien aus unternimmt er in günstigen Jahren Vorstösse in die Täler bis auf 1700 m herab und verschwindet dann wieder auf Jahre in höher liegende Lebensräume, wo er schwer zu entdecken ist.

In den westlichen Zentralalpen ist der Falter schon lange bekannt als Engadiner Bär. Es mussten bald nach seiner Entdeckung in der Schweiz Schutzmassnahmen ergriffen werden, um diesen herrlichen Bärenspinner vor allzugrosser Dezimierung durch Händler und Sammler zu bewahren. Als dann der Falter bei den Sammlern sozusagen aus der Mode kam, da entdeckte man neue Fundplätze in den Vorarlberger und Tiroler Zentralalpen. Schliesslich war der östlichste Fundplatz im Zillertal entdeckt. Im Jahre 1949 begann ich nun in den Hohen Tauern nach diesem Falter zu forschen. Einzelne Hinweise führten mich ins Krimmlertal, Obersulzbachtal und Habachtal. Im Habachtal gelang es erstmals eine Puppe mit halbgeschlüpftem toten Falter zu finden, doch verlief die eifrigste Suche in den nächsten Jahren ergebnislos. 1952 fanden sich im Obersulzbachtal mehrfach geschlüpfte Puppen und Oberjäger Lechner übergab uns den ersten Falter, den er in seinem Zimmer gefunden hatte. 1953 bei herrlichstem Pfingstwetter fanden sich dann bei 1700 m im Obersulzbachtal endlich Raupen unter den Steinplatten der Schutthalden. Im Juli desselben Jahres konnten wir dann den Nachtflug dieses Bären bewundern. Ein frischgeschlüpfte Weibchen in einem Mullkästchen ausgesetzt, wurde nach Mitternacht mehrfach von Männchen ange-

- 19 -

flogen. Wie ein gelber Ball kamen sie flatternd und laufend auf das Mulkästchen angeschossen - "flavia", der Gelbe - ein treffender Name!

Berichte aus anderen Tauerntälern zufolge, dürfte der Engadiner Bär die Ostgrenze seiner Verbreitung an der Linie Tappenkar - Wagrain erreichen.

Diese Trennungslinie zwischen Ost- und West-alpiner Fauna ist auch noch bei anderen Falterarten interessant und einer weiteren Forschung wert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [ZOO_A3_4](#)

Autor(en)/Author(s): Mazzucco Karl sen.

Artikel/Article: [Actia flava, der Engadiner Bär, in den Hohen Tauern. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologische Arbeitsgruppe 3/4. 18-19](#)